Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 8-9: Religionsunterricht an der Mittelschule

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sektion Solothurn ladet herzlich ein zur

Jubiläumstagung 1961

10. September, im Landhaus, Solothurn

Programm:

9.00 Besammlung beim Landhaus: Unter kundiger Führung durch die Ambassadorenstadt
10.15 Generalversammlung im Landhaus: Eröffnung, Geschäfte
11.45 Besichtigung des Tagungsgebäudes
12.15 Mittagessen
14.30 *Das neue Menschenbild*
Vortrag von H. H. Dr. Josef Bommer, Zürich
Schlußwort von Herrn Regierungsrat Dr. Franz Josef Jeger, Solothurn
16.15 Choralamt in der Jesuitenkirche
Ansprache von H. H. Dr. Alois Müller, Solothurn

(Delegiertenversammlung nach eigenem Programm Samstag, 9. September, 17.30 Uhr, Hotel Krone, Solothurn)

Kosten: Mittagessen inkl. Service und Abzeichen Fr. 10.–.
Postcheckeinzahlung, bis 10. September (Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz, Sektion Solothurn, Vb 4316) gilt als Anmeldung. Coupon als Beleg mitnehmen.

Für alle Auskünfte steht Fräulein Elisabeth Belser, Hauswirtschaftslehrerin, Biberist, gerne zur Verfügung.

Liebe Kolleginnen aus der ganzen Schweiz, es wird uns große Ehre und Freude sein, recht viele von Ihnen in Solothurn zur Generalversammlung des VKLS begrüßen zu dürfen.

Für den Zentralvorstand VKLS
Die Zentralpräsidentin: *Maria Scherrer*

Umschau

J. M. Hollenbachs pädagogische Werke

Der bekannte Frankfurter Prof. Dr. J. M. Hollenbach schuf für die Erziehungstheorie wie für die Erziehungspraxis eine neuartige, wegweisende Pädagogik, von der wir noch ganz anders Kenntnis nehmen müssen, als es bisher schon geschehen ist. Die wenigsten Besprechungen stellten das überraschend Neue an dieser Pädagogik heraus. Sie fängt dort an, wo die andern aufzuhören pflegen, auch unsere katholischen. Man spürt, daß nicht nur die Tiefenpsychologie und die Existenzphilosophie verarbeitet sind, sondern daß sie zugleich mit dem theologischen Tiefgang von heute in außerordentlich erhellenden Bezug gestellt wurden. Es ist nicht bloß ‚auch-katholische' Pädagogik, die zur allgemeinen Pädagogik einen katholischen Erker oder meinetwegen eine Kapelle anbaut. Es ist ein bedeutsamer Versuch einer christlichen Pädagogik. Und dabei wird diese neuartige Pädagogik aus einer ausgezeichneten Zeitanalyse herausentwickelt. Darin liegt der weitere große Wert dieser neuartigen Pädagogik, daß sie wirklich zeitgemäß und zukunftsgerichtet ist und den Erzieher vor die heutige Jugend und vor die heutige Zeit und die kommenden Entwicklungen führt. Wenn man manchmal als Erzieher resignieren möchte, weil man die Jugend an die Technik, an die Triebe, an die Außenwelt überhaupt verloren sieht und weil man nur mehr wenig Ansätze für die tiefere personale Entfaltung vorfinden will, erkennt man hier bei Hollenbach wieder heller, wo die eigentliche Gefahr der Erziehung liegt, nämlich in der Erwachsenenwelt selbst und bei uns selbst.
Es wird nicht einfach eine materielle

Ethik entwickelt (Rezepte für alle Lebensbereiche usw.), sondern diese neue Pädagogik stößt von Anfang an in die Personmitte vor, in die Persontiefe der Gewissensbildung bis zum höchstentfalteten Verantwortungsgewissen – und zwar in den Analysen der betreffenden Erscheinungen wie im Aufweis der daraus sich ergebenden Erzieheraufgaben. Sorgfältig finden sich die einzelnen sittlichen Reifestufen dargelegt, die Unterschiede auch zwischen Kinderempfinden und Erwachsenengewissen usw.

Drei Hauptlinien durchziehen unter andern die Werke Hollenbachs:

1. Die zentrale Bedeutung des Spieles für das Kind, die ein Vielfaches tiefer geht als viele Darstellungen, wird überall herausgearbeitet.

2. Mit der ausgezeichneten und eindringenden Analyse der Vorgänge um die Gewissensentfaltung und -bildung bietet Hollenbach eine Darlegung der eigentlichsten Lebensaufgaben des Menschen, durch alle Stufen hindurch immer fähiger und bereiter zu werden für die Selbstverwirklichung des angelegten Menschseins, für ein freudiges Ja des Mannes und der Frau zum Knecht- und Magd- und zugleich Kindcharakter vor der absoluten Person-Dreiheit Gottes. So führt diese Pädagogik von der Kinderpsychologie über die Metaphysik der Personlehre in die Theologie des Menschenbildes. Wird Hollenbach hier die hervorragenden Ansätze noch weiterführen?

3. Wenn Hollenbach durch all diese Bereiche hindurchgeführt hat, vergißt er nicht und nie, zugleich die je täglichen und dauernden Aufgaben der Weltbewältigung von heute und morgen aufzuzeigen. Bemerkenswert hier, wie auch statt der ‚problematischen Kardinaltugenden' die entscheidende Bedeutung der drei theologischen Tugenden Glauben (aus Ehrfurcht heraus; daraus wieder einmal die wichtige Funktion der Ehrfurchtserziehung trotz allem!), Hoffnung (aus dem vertrauenden Bewußtsein um das Geliebtwerden, zuerst durch die Eltern, Erzieher und letztlich und vor allem durch Gott) und Liebe aufgezeigt wird. Das letzte Kapitel des letzten Buches weist hin auf die Gemütsbildung durch christliche Tiefenerziehung.

Schließlich wenn man den Gang der bisher erschienenen Bücher zu Ende geschritten ist, leuchtet vor einem plötzlich die Erkenntnis auf, daß es das Letzte und Höchste in aller Weltordnung doch bleibt, daß der Mensch in der Gnade steht, im Lieben Gottes und im vorangehenden und letztlich einzig beglückenden Geliebtsein durch Gott. Darin mündet alles Spiel des Kindes, alles Erleben von Glück und Schuld des jungen Menschen und alles Welttun des Erwachsenen.

Vier Bücher liegen bisher vor; das erste mehr ein rein wissenschaftliches Werk, die drei andern zugleich lebenspraktische pädagogische Werke für Erzieher von heute.

Die philosophische Grundlegung steht im ersten Werk: ‚*Sein und Gewissen*. Über den Ursprung der Gewissensregung'.

Die eigentliche erste Pädagogik mit Darlegung und regelmäßigem ‚Pädagogischem Rückblick' bietet Hollenbach in seinem hervorragenden Werk: ‚*Der Mensch als Entwurf*. Seinsgemäße Erziehung in technischer Welt' (Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei, Frankfurt a.M. 1. Aufl. 1957, 2. Aufl. 1960, 499 Seiten, DM 17.80).

Darauf folgte der Aufweis des heutigen Zeitbildes und des Menschen in dieser Zeit, wie er ist und werden soll: ‚*Der Mensch der Zukunft*. Anthropologische Besinnung in der Weltwende' (Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei, Frankfurt 1959, 452 Seiten, DM 17.80). Das Werk wurde in seiner Begründung geradezu als revolutionär bezeichnet.

Das letzte Werk, das nun in die tiefen theologischen Wahrheiten zugleich vordringt und in die christliche Erziehungsaufgabe wesentlich eindringt, erschien letzten Herbst: ‚*Christliche Tiefenerziehung*' (im gleichen Verlag, 318 Seiten, DM 17.80).

Die Werke wollen sich an alle Erzieher wenden, an Theoretiker und Praktiker, an die Lehrer und an die Seelsorger, aber auch und vor allem an die Eltern.

Nn

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Zentralvorstandes vom 19. Juli 1961 in Zug

1. Verschiedene Fragen zur Jahrestagung (13./14. August 1961 in Schwyz) werden noch geregelt.
2. Der Zentralpräsident berichtet von weitern Schritten um das Katholische Informationszentrum.
3. Der KLVS will um eine gebührende Vertretung in der neu geschaffenen ‚Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens' (Bundesstelle in Genf) bemüht sein.
4. Die verdienstvolle Arbeit der ‚Schweizer-Schule'-Werber soll durch ein kleines Geschenk anerkannt werden.
5. Zur Einweihung der Lehrerseminarien Rickenbach/sz und Zug wird eine Gabe beschlossen. Ein Beitragsgesuch in anderer Sache muß abgelehnt werden.
6. Der Leiter unserer Missionsaktionen, Herr Bernhard Koch, berichtet über die bisherigen Aktionen. Sein Vorschlag, das lebendige Afrika zu unterstützen, indem afrikanischen Mitbrüdern ein akademisches Studium in der Schweiz ermöglicht werde, wird gutgeheißen.
7. Der Bund katholischer Erzieher Deutschlands feiert sein zehnjähriges Bestehen. An der Hauptversammlung (Berlin, 13.–15. Oktober 1961) wird der KLVS vertreten sein.
8. Der KLVS tritt dem ‚Verband der Heilpädagogischen Seminarien der Schweiz' als passives Kollektivmitglied bei.
9. Über die Tagung der Vorarlberger Lehrerschaft berichtet Herr Paul Hasler.

Der Aktuar

Die eigentlichen Stellwerke der Welt

Am Evangelischen Kirchentag in Berlin vom Juli 1961 sprach der Hamburger Theologe Prof. Thielicke u.a. folgende

wesentlichen Worte über die Bedeutung treuer Erzieher: «Gott macht seine Politik ganz woanders, als die Redakteure der Weltpresse es ahnen.» Unter dem politischen Feld Gottes meinte er jene «*stillen Hüter und Hüterinnen, denen ein Kind* oder ein Enkel oder ein Ehegefährte anvertraut ist, deren Seele Gott einmal von ihnen fordern wird. In diesen Bereichen sind die eigentlichen Stellwerke der Welt. Der Fürst dieser Welt ist machtlos, wenn hier Treue geübt wird. Aber jeder noch so subalterne Teufel feiert Triumphe, wenn wir diese unscheinbaren Bastionen verlassen.» (Vgl. Rheinischer Merkur, 28. Juli 1961.) Das gilt nicht nur für Berlin, sondern auch für jede Schule bei uns. *Nn*

40 Jahre Schweizer Schul- und Volkskino

Am 30. Juni feierte der Schweizer Schul- und Volkskino in Bern den 40. Jahrestag seiner Gründung. Anläßlich einer Feier im Cinema Bubenberg begrüßte der gegenwärtige Präsident Regierungsrat Dr. V. Moine die zahlreichen Gäste. Besonderes Interesse bot die Ansprache des bisherigen Direktors Milton R. Hartmann, der die Geschicke des Filminstituts seit seiner Gründung im Jahre 1921 abrollen ließ. Bescheiden verschwieg Herr Hartmann, daß er als Mitbegründer, Direktor und ideenreicher Finanzchef einen wesentlichen Beitrag zum Aufblühen des Werkes geleistet hat.

Im Gründungsjahr gab es wohl Institutionen, die die Auswüchse des *schlechten* Films bekämpfen wollten; aber es bedeutete für die Gründer ein großes Wagnis, sich des *guten* Films anzunehmen und sich für seine Verwendung, insbesondere in der Schule, einzusetzen. Mit einem sehr bescheidenen Gründungskapital ging man daran, ausländische Filme zu bearbeiten, Drehbücher für eigene Filmprojekte zu schreiben und selbst Kulturfilme herzustellen. Eine der ersten Expeditionen führte nach Südrußland, wo man das Wirken der Schweizerischen Hilfsaktion filmte und als weitere Ausbeute einen Film über die ‚Geheimnisse der Kalmückensteppe' nach Hause brachte. Leiter dieser Equipe war ebenfalls ein Gründermitglied, der heutige Filmproduzent August Kern in Basel. Als Filmmaterial wurde damals noch der brennbare 35-mm-Celluloidstreifen verwendet. Für die Einrichtung des Wanderkinos bedeutete das allerhand an Gewicht, das samt den umfangreichen Kofferkinos bis in die Bergdörfer hinauf mitgeschleppt werden mußte. Wanderkinos: Es soll auch Kantone gegeben haben, die dieses Gewerbe dem Hausieren gleichstellten und ein Patent verlangten!

1929 zerstörte ein Brand in der Filmzentrale sowohl das Inventar wie auch das gesamte Filmmaterial. Aber als unentwegter Förderer des guten Films ließ sich Direktor Hartmann nicht entmutigen. Er gründete den Förderverein zum Wiederaufbau der Lehr- und Kulturfilmarbeit. Man stellte sich auf den Schmalfilm um und nahm gleichzeitig den Tonfilm ins Programm auf. 1933 konnte die Liegenschaft Erlachstraße 21 erworben und zum Zentralinstitut für das Filmwesen ausgebaut werden. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Arbeit führte zur Abtrennung selbständiger Abteilungen. So entstand 1937 der Schweizer Kulturfilmbund, ebenso die Schulfilmzentrale. Es bahnte sich auch die Zusammenarbeit mit der die gleichen Interessen verfolgenden SAFU (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Film im Unterricht) und mit den kantonalen Filmstellen von Basel und St. Gallen an. Als Dachorganisation aller Unterrichtsfilmstellen entstand die VESU (Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen). 1950 wurde diese Zusammenarbeit auf internationale Ebene ausgedehnt, als auf schweizerische Initiative die ‚Internationale Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm' gegründet wurde. Als jüngster Zweig wurde der Jugendspielfilm ins Programm aufgenommen und 1961 der erste Katalog von Jugendspielfilmen herausgegeben.

Es darf besonders hervorgehoben werden, daß der Schweizer Schul- und Volkskino auf gemeinnütziger Basis steht. Diese Organisationsform schafft allerdings auch große Schwierigkeiten. Während Filmstellen des Auslandes staatlich aufgezogen sind und über bedeutende finanzielle Mittel verfügen, sind die Finanzen unseres Schweizer Schul- und Filminstituts sehr knapp. Die angeschlossenen Kantone können nur bescheidene Mittel zur Verfügung stellen, und die Eidgenossenschaft hält sich fern; denn das Volksschulwesen ist Sache der Kantone. Es ist zu hoffen, daß der neue Filmartikel auch dem Unterrichts- und Kulturfilm zu einer breitern finanziellen Basis verhilft.

Was das Referat Herrn Hartmanns für das Ohr, das bot der von August Kern, Basel, aufgenommene SSVK-Jubiläumsfilm für das Auge: eine Übersicht über alle Sparten des Schul- und Volkskinos. Für den demissionierenden Direktor Hartmann sind zwei Direktoren ernannt worden: für die Abteilung Kulturfilm J. W. Bucher, für die Schulfilmzentrale J. P. Dubied. *F.*

10 Jahre Iserlohner Schreibkreis

Am 25. und 26. Mai fand in der Waldstadt Iserlohn die Jubiläumstagung des Iserlohner Schreibkreises statt, jenes Zusammenschlusses von Schreibpädagogen aus allen Bundesländern, denen es obliegt, wissenschaftliche Grundlagenforschung für die praktische Schreiberziehung zu betreiben.

Im Verlauf des letzten Jahrzehnts hat der Iserlohner Schreibkreis eine Aufgabe übernehmen müssen, die noch bis vor dem Zweiten Weltkrieg den damaligen Ausbildungsstätten für unseren Lehrernachwuchs oblag. Bis dahin waren alle jungen Lehrer und Lehrerinnen, die ihre Ausbildungsstätte verließen, mit Formen der Schrift, mit Didaktik und Methodik des Schreibunterrichts vertraut gemacht, so daß sie bei gutem Willen für diese Arbeit in der Schule gerüstet waren. Heute sehen fast nur die Mitarbeiter des ISK ihre Aufgabe darin, Forschung und Lehre über Schrift und Schreiben in einem Maße voranzutreiben, daß die Schule den größten Gewinn davon hat.

Rektor Wilhelm Thies, Hamburg, der Vorsitzende des Iserlohner Schreibkreises, gab zu Beginn der Jubiläumstagung einen ‚Rückblick über 10 Jahre Iserlohner Schreibkreis'. Daran schloß sich der Festvortrag an, den der Professor für Pädagogik an der Universität Hamburg, Herr Prof. Dr. G. Hausmann, mit dem Thema ‚*Zur Problematik des ganzheitlichen Lehrens und Lernens*' hielt. Er unterschied zunächst drei ganzheitliche Ebenen, die

nichts miteinander zu tun haben. Der erste ‚ganzheitliche' Anstoß ging von den praktischen Schulreformen (Kunsterziehungs-, Arbeitsschul- und Gesamtunterrichtsbewegung) aus, die gegen den dogmatisierten Methodismus der Herbartianer vorgingen. Die zweite Bestrebung setzte von der Erziehungswissenschaft her ein, wobei Willmann, Nohl, Spranger, Litt und Dilthey führend beteiligt waren. Der dritte Ansatz kam letztlich von der Psychologie selbst, wobei Ehrenfels, Wertheimer, Krüger u.a. die Gestaltqualitäten in den Vordergrund stellten. Heute haben wir uns gegen die Manieriertheit und Mode des ganzheitlichen Gedankens, für die Entdogmatisierung des Ganzheitsunterrichtes und für eine Revision der Erziehung (Spranger) einzusetzen. Dabei führen die Unklarheiten, die Prof. Hausmann sehr exakt herauskristallisierte, zu neuen Überlegungen. Diese Probleme sollten uns von einem alten ‚Ganzheitler' eingehen, denn ein solcher ist Prof. Dr. Hausmann, der bereits mit seiner Dissertation ‚Zur Aktualgenese räumlicher Gestalten' hervorgetreten ist. Diese Unklarheiten sind:

1. Die Vermengung des didaktischen und des methodischen Ganzheitsbegriffes: Handelt es sich zum Beispiel beim Gesamtunterricht nach Berthold Otto um ein didaktisches Problem, das vom Inhalt des Stoffes her bestimmt ist (auch das ‚exemplarische Lernen' ist ein solches didaktisches Problem!), so verstehen wir unter wirklichem Ganzheitsunterricht eine methodische Verfahrensfrage (etwa bei Kern).

2. Eine weitere Unklarheit liegt in der irrtümlichen Gleichsetzung von Ganzheit und Gestalt. Es gibt, so führte Prof. Hausmann aus, auch ungestaltete Ganzheiten; im Gegensatz zu den Gestaltqualitäten stehen die Komplexqualitäten. Während jede Gestalt ein Ganzes sei, müsse nicht jedes Ganze unbedingt eine Gestalt sein. Die Gestalt stehe zwischen dem Komplexen und dem Diffusen.

3. Auch die Verwechslung von Sukzessivgestalt und Aktualgenese führt zu Unklarheiten im ganzheitlichen Lehren und Lernen.

4. Unhaltbar ist ferner die Hypothese, daß die Endgestalt des Schülers der Altersgestalt des Erwachsenen entsprechen müsse.

5. Da ganzheitliche, gestaltmäßige und einzelheitliche Auffassungsgaben in jeder Klasse unterschiedlich vorhanden seien, müsse auch die Methodisierbarkeit des Bildungsprozesses zu Unklarheiten führen. Jeder Bildungsvorgang sei intra- und interpersonell und müsse durch bestimmte Spannungsmomente gesteuert werden.

Weiter sprachen auf der Jubiläumstagung: Dr. Gottfried Rahn, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Hannover, über ‚Weltweite Schreiberziehung', Martin Hermersdorf, Offenbach, über ‚Gestaltendes Schreiben – Wahlformen', Wilhelm Barfaut, Studienleiter am Pädagogischen Institut der Universität Hamburg, über ‚Gebrauchsschriften', und W. R. Werth, Alsdorf, über ‚An der Grenze des Lehrbaren'. Die einzelnen Vorträge werden in den nächsten Nummern der Rundbriefe des ISK veröffentlicht, die mit Beginn der Tagung bereits in 32 Nummern vorlagen.

Gleichzeitig erschien eine ansprechende Festschrift, die den zuständigen Stellen der Länder zugeleitet wurde und deren Inhalt ebenfalls in den Rundbriefen des ISK abgedruckt wird. Sie enthält neben einem Vorwort von Wilhelm Thies, Hamburg, die folgenden Beiträge: Dr. Gottfried Rahn, Hannover, ‚Schreiberziehung und Menschenbildung'; Dr. Gerhard Grünewald, Düsseldorf, ‚Die Struktur der Schreibhandlung'; Alois Legrün, Wien, ‚Zur Psychologie der Kinderschrift'; Fritz Käser-Hofstetter, Merligen (Schweiz), ‚Zur Psychophysiologie der Kinderschrift' usw.

Die letzte Rechtfertigung erhält die Arbeit des ISK jedoch dadurch, daß alle Mitarbeiter bestimmte Probleme des Gesamtgebietes ‚Schrift und Schreiben' behandeln, denen sie in oft jahrelanger Arbeit nachgegangen sind und die sie auch praktisch erprobt haben. So wird der Außenstehende, der die zehnjährige Arbeit überblickt, nicht nur in die Lage versetzt, die Weite des Rahmens und damit den Gesamtkomplex zu erkennen, sondern auch die mögliche Lösung von Einzelproblemen zu durchschauen. Wenn dann diese Lösung – über die aufgezeigten Probleme – noch hineinreicht in die Praxis der Schulstube, dann steht die zehnjährige Arbeit dort, wo sie geplant war: im Dienste der Schreiberziehung und damit der Entfaltung lebendiger Kräfte.

Dieter Gramm

Aus der Arbeit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Dem Jahresbericht 1960/61 dieses weitverzweigten, seit 1810 bestehenden Werkes sei folgendes entnommen: Mit dem 1. Januar 1961 konnte die Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit ihren hundertsten Jahrgang antreten. Sie möchte das Sozialwesen in seiner Gesamtheit erörtern und sowohl dem Laien wie dem Fachmann etwas bieten. Die in Zusammenarbeit mit Pro Juventute durchgeführte Erholungshilfe für Mütter erfaßte in sechs Kolonien 145 Frauen. Die Ferienwohnungsvermittlung ‚Ferien für die Familie' darf auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. In diesem Zeitraum hat sie sich stark entwickelt und erbrachte im Berichtsjahr den Vermietern einen Bruttoerlös von rund 4 Millionen Franken. An Stipendien erhielten 179 Anwärter zusammen rund 43000 Franken. Meist handelte es sich um Lehrlinge und Lehrtöchter aus Berggegenden. Die Kurse und Vorträge zur Pflege des Familienlebens wurden weiterhin abgehalten, und die zu diesem Zweck von Hanni Zahner verfaßten Schriften fanden wiederum guten Absatz. Neu herausgegeben wurde die Schrift ‚Was kann das Elternhaus den Kindern mit ins Leben geben'. Sie behandelt die Probleme der Heranwachsenden. In diesem Zusammenhang veranstaltete die Gesellschaft auch eine gut besuchte Tagung über die Autoritätsbeziehung zu Jugendlichen. Die ‚Gemeinnützige' bezieht keinerlei Subventionen, sondern bestreitet ihre Aufgaben allein aus Mitgliederbeiträgen, Vermögenszinsen, Schenkungen und Legaten.

S.G.G.

Der Schweizerische Juraverein

bemüht sich seit seiner Gründung im Jahre 1898 um die Erschließung der jurassischen Landschaften, ihrer Schönheiten und ihrer Kultur. Wie Bezirkslehrer Hans Vögeli, Olten, der umsichtige Präsident, an der gut besuchten Generalversammlung im ‚Sternen' in Zofingen ausführte,

darf sich der Schweizerische Juraverein (SJV) in weiten Kreisen einer großen Sympathie erfreuen. Immerhin wurde der Ruf des Kassiers (Walter Wyß, Olten) nach vermehrter finanzieller Unterstützung und mehr Mitgliedern nachdrücklich unterstützt.

Aus dem *Jahresbericht* sei erwähnt, daß der im In- und Ausland stark verbreitete Prospekt in neuzeitlicher, farbenfroher Aufmachung herausgegeben wurde. Die geographische Karte erschließt das Gebiet von Genf bis Basel/Winterthur/Zürich und wird auf der Rückseite durch prächtige Aufnahmen aus dem landschaftlich reizvollen Jura ergänzt. Als Werbemittel dienen die Hotelliste, die jedes Jahr neu erscheint, der Jurafilm, der, wie die Sammlung der Farbdias, unentgeltlich zur Vorführung abgegeben wird – beide würden sich auch für Berufs-, Mittel- und Handelsschulen usw. eignen –, und vor allem das ausgezeichnete *Kartenwerk*. Mit großem Fleiß vieler Mitarbeiter und vor allem mit einem restlosen Einsatz des Geographischen Verlags Kümmerly & Frey in Bern wurden im Laufe der Jahrzehnte sechs Jurakarten herausgegeben, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Eben ist Blatt 6 erschienen, das die Gegend von Lausanne/Vallée de Joux/St-Cergue erschließt und vom Verlag Kümmerly & Frey mustergültig ausgestattet wurde (Fr. 6.–). Nach der neuen Numerierung umfassen die früheren Karten folgende Gebiete: Blatt 1 Laufenburg/Zürich/Aarau, Blatt 2 Basel/Rheinfelden/Olten/Balsthal, Blatt 3 Pruntrut/Delsberg/Solothurn, Blatt 4 Biel/La Chaux-de-Fonds/Neuenburg, Blatt 5 Yverdon. Mit der Zeit werden alle Karten nach dem Prinzip der Landeskarten der Eidg. Landestopographie gedruckt. Die starke Nachfrage nach diesen Karten des SJV hat den Verein zu großen Opfern ermuntert, die auch öffentlich ein Wort der Anerkennung verdienen.

Der Ausbau der beliebten *Wanderwege* auf den Jurahöhen erfolgt unablässig. Walter Zeugin in Montfaucon hat als Chef dieser Höhenwege eine respektable Arbeit geleistet.

Der SJV verdient unsern aufrichtigen Dank für seine beispielhafte Werbetätigkeit zugunsten eines reizvollen schweizerischen Gebietes. Wir wünschen ihm in seinen Bemühungen auch weiterhin Erfolg.

O.S.

Hilfsschullehrer-Diplom

Am Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg erwarben sich folgende Lehrkräfte das Hilfsschullehrer-Diplom: 1. Beeler Armin, Heimatweg 6, Luzern. 2. von Euw Arnold, Kollegiumstraße, Schwyz. 3. Geißer Eugen, Sonnhaldenweg, Sursee. 4. Sr. Germann Zita-Rosa, Erziehungsheim, Hohenrain LU. 5. Hischier Hermann, Erziehungsheim, Hohenrain LU. 6. Kaiser Lothar, Sandweg 21, Neuallschwil BL. 7. Krieg Arnold, Fuchsacker, Altdorf. 8. Sr. Kölbener Charlotte, Helgengüetli, Reußbühl LU. 9. Lischer Walter, Heimatweg 3, Luzern. 10. Sr. Meile M. Josepha, Kinderheim, Schüpfheim LU. 11. Nick Hilda, Rigistraße 10, Emmenbrücke LU. 12. Niffeler Otto, Schöneggstraße 27, Horw LU. 13. Sr. Regenscheit Eleonora, Kinderdörfli, Rathausen LU. 14. Roelli Max, Wesemlinstraße 39, Luzern. 15. Schaffhauser Franz, Schwyzerhüsli, Root LU. 16. Schmidlin Hans, alte Post, Malters LU. 17. Schurtenberger Emil, ‚Erika', Hochdorf LU. 18. Steffen Alfred, Sonnbühl, Wolhusen LU. 19. Steinmann Roman, Wesemlinstraße 92, Luzern. 20. Zemp Paul, Schulhausstraße, Hochdorf LU. 21. Ziswiler Alois, Libellenstraße 38, Luzern.

Aus Kantonen und Sektionen

BERN. *Association des instituteurs et institutrices catholiques du Jura.* Dimanche 27 novembre, l'«Association des instituteurs et institutrices catholiques du Jura» (AICJ) tenait son assemblée générale dans la salle de l'Hôtel de la gare à Glovelier, sous la jeune et vivante présidence de M. Paupe, instituteur à Montfaucon.

La séance administrative étant renvoyée à l'après-midi, toute la matinée, de 9 à 11 h. 30, fut réservée à une conférence sur «le problème de la lecture des enfants et de l'illustration moderne des livres pour la jeunesse». Elle fut donnée par Mlle Agnès Rutter, docteur en droit, du Bureau international de l'enfance (Paris), membre de l'Association des «Demoiselles» de l'«Oeuvre séraphique» de Soleure, fondée par un grand apôtre social sous la bure de Fils de saint François et qui, grâce à des mécènes d'un inépuisable dévouement, le Dr Spieler et son épouse, a pris un développement presque miraculeux dans le domaine du soutien moral et matériel et de l'éducation de l'enfance.

Avec une compétence reconnue depuis longtemps en Suisse et même à l'étranger, et récemment encore pendant la «Semaine de la Presse», à Bienne, Mlle Agnès Rutter traita ce problème de «la lecture de l'enfance et de la jeunesse», l'illustration des livres, revues et albums, et des bandes avec leurs «A suivre» si impatiemment attendus des petits.

La conférencière les montra en proie à une véritable «faim» de lectures, d'images, d'émotion, et dont plusieurs, vu leurs conditions de famille, «n'ont comme ami que ces livres et ces images...». L'exposé de la conférencière, illustré par des projections techniquement parfaites et judicieusement choisies fut d'une rare compétence, et de la plus sûre psychologie, encore que la savante conférencière se défende d'être «psychologue»... Ce «documentaire» impressionnant montra aux instituteurs quelle misère de lectures et d'images on présente aux enfants, au premier éveil de leur intelligence, de leur imagination et bientôt de leurs sens. La conférencière déplore qu'on donne à la jeunesse ce clinquant, ce «Kitsch», expression allemande qui tomba parfois des lèvres de la conférencière.

La phalange se rendit à l'église paroissiale mise à disposition par M. le curé Frainier pour la messe. Elle fut célébrée par le fidèle et dévoué aumônier de l'AICJ, M. le curé Robert Piegai, de